

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Abzugspreis vierteljährlich M. 1.20 einschließlich des „Musternten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag
Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfg. für auswärtsige 15 Pfg. Im Restamteile die Zeile 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
64. Jahrgang.

Verusprecher Nr. 110.

Nr 128.

Donnerstag, den 7. Juni

1917.

Verordnung

zur Ausführung der Bekanntmachung des Reichskanzlers über eine Ernteflächenhebung im Jahre 1917 vom 20. Mai 1917 (R. G. Bl. S. 413); vom 1. Juni 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 327) eine Ernteflächenhebung im Jahre 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 413) angeordnet. Zur Ausführung dieser Verordnung wird für das Königreich Sachsen folgendes bestimmt:

- § 1.
In der Zeit vom 15. bis 25. Juni 1917 sind durch Befragung der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter festzustellen die Ernteflächen beim selbstmäßigen Anbau von
1. Weizen
 - a) Winterfrucht,
 - b) Sommerfrucht,
 2. Spelz, Dinkel, Fesen- sowie Emmer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht),
 3. Roggen
 - a) Winterfrucht,
 - b) Sommerfrucht,
 4. Gerste
 - a) Winterfrucht,
 - b) Sommerfrucht,
 5. Hafer,
 6. Gemenge aus den Getreidearten 1—5,
 7. Buchweizen,
 8. Hirse,
 9. Hülsenfrüchten
 - a) Erbsen und Beluschten,
 - b) Erbbohnen (Stangen-, Buschbohnen),
 - c) Linsen,
 - d) Acker-(Sau-)Bohnen,
 - e) Wicken,
 - f) Gemenge aus Hülsenfrüchten aller Art untereinander oder mit Getreide oder anderen Körnerfrüchten,
 - g) Lupinen zum Unterpflügen, zur Grünfütter- oder Körnergewinnung,
 - h) aller Arten Hülsenfrüchte, außer Lupinen, zur Grünfütterergewinnung, rein oder im Gemenge, auch mit Getreide,
 10. Delfrüchten
 - a) Raps und Rübsen,
 - b) Rohn,
 - c) übrige Delfsaaten (Leindotter, Senf, Sonnenblumen und andere),
 11. Gespinnspflanzen
 - a) Flach (Lein),
 - b) Hanf,
 12. Kartoffeln
 - a) Frühkartoffeln,
 - b) Spätkartoffeln,
 13. Rüben- und Wurzelfrüchten
 - a) Zuckerrüben,
 - b) Futterrüben,
 - c) Kohlrüben (Stedrüben, Bodentlohrabi, Wruken, Dotchen),
 - d) Mairrüben, Wasserrüben, Herbstrüben, Stoppelrüben (Turnips),
 - e) Möhren (Karotten),
 14. Gemüse zur menschlichen Nahrung
 - a) Weißkohl
 - b) allen sonstigen Kohlarten,
 - c) allen sonstigen Gemüsearten,
 15. Futterpflanzen zur Grünfütter- und Heugewinnung
 - a) Klee aller Art, auch mit Beimischung von Gräsern,
 - b) Luzerne,
 - c) allen sonstigen Futterpflanzen (Serradella als Hauptfrucht, Eparfette, Mais u. a.), auch in Mischung,

zur Körnergewinnung

sowie die Bewässerungs- und anderen Wiesen, die gesamten bestellten und nicht bestellten Ackerflächen und die Weideflächen.

Die durch Rundschreiben der Reichskartoffelstelle vom 22. Mai 1917, Gesch.-Nr. E. 17650, den Kommunalverbänden aufgegebenen Feststellung der Ernteflächen der selbstmäßig angebauten Frühkartoffeln läuft neben der unter 12 vorgeschriebenen Erhebung der Anbauflächen von Kartoffeln selbstständig her.

§ 2.
Die Ernteflächen werden gemeindeweise erhoben. Die Erhebung wird von den Gemeindebehörden oder den von ihnen zu diesem Zweck ernannten Sachverständigen oder Vertrauensleuten auch für die selbstmäßigen Gutbesitzer ausgeführt. Die Ernteflächen sind durch den Betriebsinhaber oder dessen Stellvertreter zur Ortsliste derjenigen Gemeinde anzugeben, von der aus bewirtschaftet wird.

§ 3.
Die zur Erhebung erforderlichen Ortslisten werden den Verwaltungsbehörden (in den Städten mit Revidierter Städteordnung den Stadträten, im übrigen den Amtshauptmannschaften) bis zum 12. Juni durch das Statistische Landesamt übersandt werden.

§ 4.
Die Amtshauptmannschaften haben die ihnen zugehenden Ortslisten unverzüglich an die Bürgermeister und Gemeindevorstände ihres Bezirks zu verteilen.

§ 5.
Die Stadträte, Bürgermeister und Gemeindevorstände haben am 26. Juni die Ortsliste aufzurechnen, abzuschließen und auf Seite 1 zu bescheinigen.

§ 6.
Die Stadträte der Städte mit Revidierter Städteordnung haben die abgeschlossenen und bescheinigten Ortslisten bis zum 2. Juli an das Statistische Landesamt einzusenden.

§ 7.
Die übrigen Gemeindebehörden haben die Ortslisten bis zum 30. Juni an die Amtshauptmannschaften abzuliefern. Die Amtshauptmannschaft hat die Ortslisten der Gemeinden ihres Bezirks zu sammeln und nachzuprüfen, ob die Ernteflächen richtig aufgerechnet sind, ob keine nach der Größe des Betriebs unwahrscheinlichen Flächenangaben gemacht sind und ob die Ortsliste die Bescheinigung des Gemeindevorstandes trägt. Von den Amtshauptmannschaften sind sämtliche Ortslisten bis 3. Juli alphabetisch geordnet mit Vorkursen an das Statistische Landesamt einzusenden.

§ 8.
Die zuständigen Behörden oder die von ihnen beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben über die Ernteflächen die Grundstücke der zur Angabe Verpflichteten zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlichen Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Gerichts- oder Steuerbehörden einzuholen.

§ 9.
Zuständige Behörde im Sinne von § 6 der Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1917 ist in den Städten mit Revidierter Städteordnung der Stadtrat, in den übrigen Städten der Bürgermeister, in den Landgemeinden der Gemeindevorstand.

§ 10.
Auf die Strafbestimmungen in § 10 der Bundesratsverordnung (vergl. Punkt 13 der auf Seite 1 der Ortsliste abgedruckten Anleitung) wird besonders hingewiesen.

§ 11.
Etwaige bei der Bearbeitung der Erhebungsergebnisse seitens des Statistischen Landesamtes wahrgenommene Mängel werden durch das Statistische Landesamt den Stadträten und Gemeindevorständen unmittelbar mitgeteilt werden und sind durch diese mit umschlüssiger Bescheinigung abzustellen.

Dresden, den 4. Juni 1917.

108 a II B I d

Ministerium des Innern.

2618

Saatkartoffeln

Können zum Anbau auf noch verfügbarem Lande

Donnerstag, den 7. d. M.

im Magazingrundstücke hier entnommen werden.

Bezahlung in der Turnhalle.

Eibenstock, den 6. Juni 1917.

Der Stadtrat.

Das Freibad

ist von Donnerstag, den 7. d. Monats an geöffnet. Die Nachmittagsstunden an den Wochentagen von 5—7 Uhr sind für das Baden von Frauen und Mädchen vorgesehen.

Eibenstock, den 6. Juni 1917.

Der Stadtrat.

Voranmeldung des Bezuges von Lebensmitteln.

Im Anschluß an die Ausgabe neuer Bezirkslebensmittellisten führen wir von jetzt ab die Voranmeldung des Warenbezuges für die künftigen Lebensmittelverläufe ein. Die Einwohnerchaft fordern wir hiermit auf, ihre mit dem Namen des Haushaltungsvorstandes und mit der Nummer des städtischen Lebensmittelaustrages versehenen Bezirkslebensmittellisten bis

Freitag, den 8. Juni 1917,

je derjenigen Verkaufsstelle vorzulegen, von der sie in der Zeit bis zum 30. d. Mts. mit Nahrungsmitteln einer bestimmten Gruppe beliefert sein wollen.

Die Händler haben auf den ihnen zur Voranmeldung vorgelegten Lebensmittelkarten den Firmenstempel sowohl an die dafür vorgesehene Stelle, als auch unten auf den Anmeldebchein zu drücken und den Anmeldebchein abzutrennen, die Anmeldebcheine, 100-stückweise gebündelt, aber bis

Sonnabend, den 9. d. Mts., mittags

in der städt. Lebensmittelabteilung abzugeben. Aufgrund der Anmeldebcheine teilen wir den Händlern die erforderlichen Nahrungsmittelmengen zu.

Es werden zunächst in dem laufenden Bezugsabschnitt folgende Verkäufergruppen für die Entgegennahme von Voranmeldungen auf die nachverzeichneten Warengattungen und für den Vertrieb dieser Waren gebildet:

- a) Trockengemüse I (1): Enzmann, Seifert, Herold, Tittel, Zeuner, Schindler, Friedr. Riedel, Konsumverein I, Konsumverein II;
 - b) Trockengemüse II (2): Herdel, Lohmann, Glasmann, Eberlein, Hubrich, Brenner, Friedrich, Paul Wehnert, Konsumverein I, Konsumverein II;
 - c) Gemüseerzeugnisse (3): Günzel, Hauschild, Rehner, Otth, Konsumverein I, Konsumverein II;
 - d) Zuckerkhaltiger Brotaufstrich (5): Riedel, Wendler, Weissflog, Böhlend, P. O. Reichner, Ida verw. Heymann, Alma Baumann, Konsumverein I und Konsumverein II;
 - e) Sonstiges (6): Enzmann, Clara verw. Seifert, Herold, Tittel, Zeuner, Schindler, Friedr. Riedel, Konsumverein I und Konsumverein II;
 - f) Eier (7): Günzel, Hauschild, Rehner, Otth, Konsumverein I und Konsumverein II;
- Da auf die Marken R 1 (Trockengemüse) und R 5 (zuckerkhaltiger Brotaufstrich) bereits Waren abgegeben wurden, ist der Bezug dieser Waren für die weiteren 3 Wochen dort anzumelden, wo die Verbraucher die Ware das erstmalig auf die Marken R 1 und R 5 geholt haben.

Wegen des Verkaufes von Butter und sonstigen Speisefett (Marke 5) verbleibt es bis auf weiteres bei dem bisherigen Verfahren (Butterverkauf in der städtischen Verkaufsstelle, Margarineverkauf nach Kundenlisten in den bestimmten Verkaufsstellen).

Ueber den Verkauf von Magermilch, Quark und Käse geben wir das Erforderliche noch besonders bekannt.

Die Abgabe von Lebensmitteln geschieht wie bisher gegen Abtrennung der betreffenden Wochenabschnitte der Lebensmittelkarte. Die Abtrennung besorgt der Verkäufer. Es ist verboten, auf bereits abgetrennte Abschnitte Waren zu liefern.

Die Markenabschnitte hat der Händler jeden Mittwoch Vormittag für die verflossene Woche, getrennt nach den einzelnen Sorten und zu je 100 Stück gebündelt, unter Angabe der Zahl der verschiedenen Markenforten in der städt. Lebensmittelabteilung abgegeben.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 17 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 bestraft.

4. November Eibenstock, den 6. Juni 1917.

Per Stadtrat.

Handelschule.

Der Unterricht beginnt Donnerstag, den 7. Juni.
Der Handelsschulvorstand.
Kochhof.

Vom Weltkrieg.

Der Artilleriekampf im Wytschaetebogen. Siegreicher österreichischer Vorstoß am Tsonzo.

Ueber den weiteren Verlauf der Kämpfe im Westen, insbesondere die Artillerieschlacht im Wytschaete-Abschnitt, wird berichtet:

Berlin, 5. Juni. Im Wytschaetebogen wurde die feindliche Artillerie in der Nacht zum 4. Juni von den deutschen Batterien unter wirksamem Feuer genommen. Infolgedessen war am Vormittag des 4. das feindliche Feuer an diesem Frontabschnitt matter, von 1 Uhr nachmittags an steigerte es sich wieder zu außerordentlichem Festigkeit. Eine nach heftiger Feuerbereitung südlich des Baches Douve vorgehende englische Abteilung wurde teils schon vor den Hindernissen abgewiesen, teils, wo sie eingedrungen war, im Gegenstoß wieder geworfen. Eine um Mitternacht vom 4. zum 5. Juni westlich Wytschaete vorgehende pärlere englische Erkundungsabteilung wurde zum Teil im Gegenstoß vertrieben und Gefangene einbehalten. Am Morgen des 5. Juni lebte das Artilleriefeuer besonders nordwestlich Velle stark auf. An der Artoisfront war das Feuer besonders im Abschnitt Lens und südlich davon lebhaft. Die Stadt Lens und andere französische Orte wurden wiederum mit schwerem und schwerstem englischen Kaliber beschossen. Im Laufe des Nachmittags trat eine starke Feuersteigerung fast auf dem ganzen Frontabschnitt ein, die auch nachts anhält. An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsabsichten vereitelt und feindliche Patrouillen verjagt. Feststellungen haben ergeben, daß die Portugiesen bei unserem erfolgreichem Stoßtruppunternehmen in der Nacht vom 3. zum 4. Juni nordlich des La Bassée-Kanals in der Gegend von Richembourg außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten haben. Eine Anzahl unabwehrbarer Fortifikationen wurde gefangengenommen. An der Aisne-Front hielt die beiderseitige Artillerie- und Infanterietätigkeit an den verschiedenen Brennpunkten an. Besonders bei Bray war die Kampftätigkeit lebhaft. Nachdem die Franzosen mehrere heftige, vollkommen ergebnislose Angriffe gegen unsere nach der gewaltsamen Erkundung festgehaltene Stellung nordöstlich Bray gerichtet hatten, bereiteten sie durch starke Feuerstätigkeit die geplanten zwei Angriffe vor, die um 10 Uhr abends und 12 Uhr mitternachts erfolgten, indessen, wie die vorhergehenden, unter schwersten französischen Verlusten zusammenbrachen. Die Beute aus dem in der Nacht vom 3. zum 4. Juni durchgeführten Vorstoß hat sich auf 7 Offiziere, 134 Mann, 20 Maschinen- und Schnelladegewehre erhöht. Bei Courcyon und Zubincourt brachten deutsche Patrouillen Gefangene aus den feindlichen Gräben zurück. In der Westschampagne nahm der Artilleriekampf besonders an den Höhenstellungen große Festigkeit an. Die Franzosen feuerten mit schweren und schwersten Kalibern. Zahlreiche feindliche Patrouillenvorstöße wurden leicht abgewiesen. An der Ostfront war die Artillerietätigkeit besonders bei Dinaburg, Smogon und westlich Luzl lebhafter. Bei Brody und in der Gegend von Brzezany erfolgten wirkungslose Minensprengungen.

Vom Osten wird ferner gemeldet:

Hauptquartier Ost, 30. Mai. (Amtlich.) Der Oberbefehlshaber Ost hat die Bildung eines kroatianischen Vertrauensrates genehmigt, der aus den angesehensten Männern Vitauens bestehen soll.

Einen schönen Erfolg haben die Truppen der tapferen

Österreichisch-ungarischen

Tsonzo-Armee zu verzeichnen, über den wir bereits gestern abend durch Sonderblatt unterrichteten. Der Heresbericht meldet darüber:

Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart: Deftlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Jamiano, halbwegs zwischen Monfalcone und der Hermada, eroberten unsere Truppen in planmäßig vorbereiteter und ausgeführtem Gegenangriff einen beträchtlichen Teil der vor zwei Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen Gräben zurück. Vergabens warf der Feind seine zu Fuß und mit Kraftwagen herangeführten Reservisten in den Kampf, um uns das gewonnene Gelände wieder zu entreißen. In Tag und Nacht andauerndem Ringen, das sich heute früh infolge des Einsetzens neuer italienischer Verstärkungen zu größter Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf der gan-

zen Linie siegreich. Der Feind ist überall zurückgeworfen. Auch die Versuche der Italiener, ihren Südflügel durch Vorstöße bei Sohanjerza, auf dem Jasi Hrib und östlich von Görz zu entlasten, scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen völlig. Die Zahl der gestern bei Jamiano zurückgeführten Gefangenen beträgt 171 Offiziere und 6500 Mann. Die im letzten Bericht gemeldete Gesamtsumme ist somit auf die für eine Abwehrschlacht außergewöhnliche Höhe von 22000 Gefangenen gestiegen. Ueber Corina d'Ampezzo wurde ein feindlicher Doppelpfeiler im Luftkampf abgeschossen. Der Chef des Generalstabes.

Vom Balkan

Sofia, 4. Juni. Amtlicher Generalstabsbericht vom 4. Juni. Mazedonische Front: Auf dem rechten Bardaruser nordwestlich von Alca-Mah schielerten wiederholte, bis zur Stunde fortgesetzte Angriffe des Feindes gegen unsere Posten vollstänbig. Gestern abend versuchten die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung von neuem, hier Angriffe zu machen, die aber mit blutigen Verlusten für sie abge schlagen wurden. Diese verzweifelte Hartnäckigkeit der Franzosen, die mit einer vollständigen Schlappe für sie endigte, kostete ihnen schwere Verluste. Bis jetzt wurden etwa 300 feindliche Leichen vor unseren Drahtverhauern gezählt. Zu gleicher Zeit versuchten einzelne englische Infanteriegruppen im Mittelpunkt des Abschnittes zwischen Bardar und Dojranje vorzudringen, wurden aber durch unser Feuer leicht verjagt. Um Mitternacht rückte eine englische Kompanie gegen unsere vorgeschobenen Posten südlich von Seres vor, wurden jedoch durch Feuer vertrieben. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. In der Ebene von Sarichaban warfen feindliche Flugzeuge Brandbomben auf die in den Feldern stehenden Garben. Rumänische Front: Bei Tulcea gegenseitiges Gewehrfeuer.

Vom Krieg zur See

Siegen folgende Nachrichten vor: Haag, 4. Juni. „Nieuwe Courant“ meldet aus London, daß Kennedy Jones Journalisten gegenüber u. a. erklärt habe, die Engländer hätten im Mai in der Vernichtung von U-Booten einen Rekord erreicht. Von berufener Seite wird dem B. T. B. hierzu mitgeteilt: Die Behauptungen, daß wir große Verluste an U-Booten gehabt hätten, sind alt und pflegen hauptsächlich immer dann aufzutreten, wenn die Wirkung des U-Bootkrieges besonders empfindlich gespürt wird und das Bedürfnis vorliegt, die Desorientierung zu beruhigen. Nach wie vor halten wir die Verluste durchaus unter der veranschlagten Höhe und werden durch Neubauten mehr als ausgeglichen, so daß die Vergrößerung der U-Bootflotte stets und in beträchtlichem Maße fortschreitet. Haag, 5. Juni. (Privattelegramm.) Die Häfen von Harwich, Leith und Edinburgh sind wegen Minegefahr gesperrt. Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart: In der Nacht zum 4. Juni wurde in der Nordadrina eines unserer Torpedofahrzeuge von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und ist gesunken. Der größte Teil der Besatzung wurde gerettet.

Flottenkommando.

Paris, 5. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Der Dampfer „Yarra“ (4163 Bruttoregistertonnen) der Messageries Maritimes ist am 29. Mai im östlichen Mittelmeer torpediert worden und gesunken. Er hatte 690 Personen an Bord, von denen 36 (und zwar Eingeborene Madagasikars) vermißt werden. Von der Besatzung sind 81 arabische Matrosen umgekommen.

Madrid, 4. Juni. (Durch Funkpruch von dem Vertreter des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Büro.) „Imparcial“ und andere Blätter melden, daß in der Nähe von Santander ein Unterseeboot den früheren griechischen Dampfer „Aristides“ (12980 Tonnen), mit Erzladung von Huelva für Plymouth bestimmt, versenkt habe. In der Nähe von Ferrol sind die norwegischen Dampfer „Waldemar“ und „Urna“, mit Erzladung nach England bestimmt, untergegangen. Am 22. Mai versenkte ein Unterseeboot den brasilianischen Dampfer „Yapa“, mit 2000 Sachkaffe, 800 Äpfeln Bananen von Rio de Janeiro für Marzelle bestimmt.

Von Seiten unserer Gegner kommende Meldungen lassen immer deutlicher deren zunehmende Not und Ratlosigkeit erkennen. Dies bezieht sich in erster Linie auf die Lage in Rußland:

Petersburg, 4. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Oberbefehlshaber Alexejew ist zurückgetreten. Brusilow ist zum Oberbefehlshaber ernannt und wird an der Südwestfront durch Gurko ersetzt.

Wien, 5. Juni. Wie die russische Zeitung „Rabotshaja Gazetta“ mitteilt, hat sich der Arbeitsminister Stobelew gegen eine russische Offensiv- und für einen sofortigen Friedensschluß ausgesprochen.

Stockholm, 5. Juni. Ueber bedeutsame Stimmungssymptome wird aus Petersburg gemeldet, daß eine bedeutende Gruppe zurückgetretener Positiver reaktionäre Maßnahmen pläne, die der Anarchie ein Ziel setzen, mit der sozialistischen Herrschaft gewaltsam aufräumen und eine Parlementsregierung mit starken monarchistischen Tendenzen einführen wollen. In Petersburg wird allgemein angenommen, daß der englische Botschafter an diesen neuen Staatsstreichplänen beteiligt sei.

Rotterdam, 4. Juni. „Maasbode“ zufolge teilt „Rusloje Slowo“ mit, daß vor einem Jahr zwischen Rußland und Japan ein Geheimvertrag geschlossen worden sei für den Fall, daß es zu einem Konflikt zwischen Rußland und mit anderen verbündeten Staaten kommen sollte. In diesem Vertrag setzen Japan wichtige Zugeständnisse auf Kosten der Machtstellung Englands und Amerikas im fernem Osten gemacht worden.

Die durch Neutrale verbreiteten Mitteilungen über die Zustände in England lauten ebenfalls anders als die Versicherungen der britischen Staatsleiter: Rotterdam, 4. Juni. Am 1. Juni aus England zurückgekehrte Seeleute erklären, daß die Lage in England unhaltbar sei. Man fühlt schon jetzt den Hunger überall in England. Es wird angenommen, daß etwa am 15. Juni Brot- und Fleischkarten eingeführt werden. Die Rationen sollen dann 3 Pfund pro Kopf und Woche betragen. Das Brot muß 2 Tage alt sein, ehe es verkauft werden darf, wodurch es in Anbetracht der in England vorgeführten Mischung fast ungenießbar wird.

Amerika sucht weiteren Druck auf die Neutrale auszuüben: Rotterdam, 5. Juni. (Privattelegramm.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus New York: „New York Times“ schreiben: Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland verlangen mehr Lebensmittel, als wir geben können. Vielleicht haben wir in den nächsten 12 Monaten nicht genug, um unsere eigenen Bedürfnisse und die unserer Bundesgenossen in Europa zu decken. Wenn die Neutrale in Europa amerikanisches Getreide nötig haben, so werden sie es vielleicht nur erhalten, wenn sie sich England und nicht Deutschland anschließen, was Deutschland den Krieg erklärt.

Schließlich wird noch über die Abreise deutscher Gesandter gemeldet: Amsterdam, 5. Juni. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Die deutschen Gesandten von Brasilien und Bolivien werden morgen nach Europa an Bord des niederländischen Dampfers „Friska“ abreisen.

Vertliche und lachliche Nachrichten.

Dresden, 4. Juni. Der Staatsminister Graf Wisthum von Eckardt ist gestern von Wien hier wieder eingetroffen.

Dresden, 5. Juni. Seinen 80. Geburtstag konnte am Sonntag, den 3. Juni, ein bekannter Dresdener Bürger, Herr Alexander Schörke, Nürnbergers Platz 5, begehen. Schörke ist der Erfinder der Erbswürst, die im deutsch-französischen Kriege 1870/71 außerordentlich stark verbraucht wurde. Damals wurden große Massen dieser Erbswürst, die sich aus Erbsmehl und Speck zusammensetzte, in das Feld befördert und von den Soldaten mit großer Vorliebe gegessen. Unstreitig hat sich Hr. Schörke damals große Verdienste um die Ernährung unserer tapferen Soldaten erworben. Dies ist auch seitens der maßgebenden Stellen wiederholt anerkannt worden.

Zittau, 4. Juni. Eine praktische Unternehmung der Kleinvielhühler, insbesondere der Halter von Hegen und Kamlingen, hat jetzt der Stadt rat durchgeföhrt. Er hat ein nahezu 18 000 Quadratmeter umfassendes Areal in 60 kleine Parzellen geteilt und diese zum Preise von 6—7 M. an die Flächter verpachtet. Jede Parzelle ist etwa 300 Quadratmeter groß und liegt auf fruchtbarem Wiesengrund. Die Pachtdauer beträgt 6 Jahre.

Pirna, 4. Juni. Eine wertvolle „Spende“ ist dem Polenzbach zuteil geworden. Es sind in ihm 25 000 in der Fischbrutanstalt der Gebrüder Koesler zu Porschendorf bei Schandau erbrütete junge Lachse ausgesetzt worden. Die Genannten hatten diese Lachse dem „Sächsischen Fischereiverein“ zur Verfügung gestellt.

sich auf
hersch
i ch e r
Dampf
Binde
und ri
jähriger
und gerl

jetzt in
in den
verföhr
berecht
fonsfert

fall t
weil
einem
fortsch

verhetr
Zwick
überf
belliche
nen L

auf dem
auf eine
rige Kle
anderen
tigt war
auch im
haben.

bedentli
gen in
sich nur
nig gen
auf weit
den Nach
ren gege
haupte
besteht

Bestel
hört, fan
b a ch el
g e w i
Anzahl
gehunden
krieg neu
daß das
fährt wi

nun anst
Als Sac
verein G
der neue
geblich
wahrshel

Früh b
mandiere
aufnahm
den Dres
bis zum
hierüber
gig läßt
stand de
Korpsber
ren und
tlemen u
ren und
die Krieg
Bellung
Amtshau
Amtshau
fortgesetz
nen Inte
den Perf

gebürtiger
der nach
entlassen
Angehör
Aufnahm
der ihm
Friedrich
Geldgesch
Längere
welcher
Wahr des
welcher e
von ihm
stark nun
brauch in
Lunge w
hergestell

7. Ju
tir o l.
Osten kam
an des
wurden, s
mit starke
Schauplatz
von Wflag
Bemerle f

— Pirna, 4. Juni. Am Sonnabend ereignete sich auf dem Baugerüst des Neubaus der Spiritusfabrik Hösch & Co. an der alten Dresdner Straße ein tödlicher Unfall. Der Bau wird zurzeit mit Hilfe einer Dampfwinde abgerüstet. Dabei sah der Greifer der Winde auch einen lose auf dem Gerüst liegenden Balken und rief ihn mit hinab. Der Balken stürzte dem 17-jährigen Arbeiter Wildner aus Dohna auf den Kopf und zerschmetterte ihm die Hirnschale. Der Tod trat sofort ein.

— Borna, 4. Juni. Die Stadtverwaltung läßt jetzt in gemieteten Kellerräumen Eier einlegen, um in den sechs Wintermonaten die Einwohnerschaft damit versorgen zu können. Es kommen ungefähr 8500 bezugsberechtigte Personen in Frage, für die rund 120 000 Eier konserviert werden.

— Zwickau, 5. Juni. Einem tödlichen Unfall ist der achtjährige Sohn des Herrn Lehrer Lüdeweil in Leubnitz erlegen. Der Junge stürzte aus einem Fenster des dritten Stockwerkes hinab und war sofort tot.

— Ebersbrunn, 5. Juni. Der 29 Jahre alte, verheiratete Bergarbeiter Ernst Leistner ist in einem Zwickauer Kohlenwerk von einem Förderwagen überfahren worden und hat verschiedene Knochenbrüche, sowie schwere innere Verletzungen erlitten, die seinen Tod herbeiführten.

— Blauen i. B., 3. Juni. Vom Dach herab auf den Hof gestürzt ist am Sonnabend vormittag auf einem Grundstück an der Trodenalstraße der 14-jährige Klempnerlehrling Hans Blank, als er mit einem anderen Lehrling mit Arbeiten an der Dachrinne beschäftigt war. Mit schweren Schenkelbrüchen und jedenfalls auch inneren Verletzungen wurde der Verunglückte aufgehoben. Man brachte ihn ins Krankenhaus.

— Delsnitz i. B., 4. Juni. Im Hinblick auf die bedeutliche Ueberhandnahme der Pockenkrankungen in den böhmischen Grenzgemeinden sieht sich nunmehr auch die Königl. Amtshauptmannschaft Delsnitz genötigt, den Grenzübertritt nach Sachsen bis auf weiteres nur noch solchen Personen zu gestatten, die den Nachweis erbringen, daß sie in den letzten fünf Jahren gegen Pocken geimpft sind. Für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Auerbach, soweit er an Böhmen grenzt, besteht diese einschränkende Bestimmung schon längere Zeit.

— Treuen, 4. Juni. In unserem waldbreichen Bezirk, zu dem auch die Berg- und Harzstederei Eich gehört, fand durch den Oberforstmeister Kreuz-Huerbach eine praktische Belehrung über die Harzgewinnung aus Nadelholzstämmen statt. Eine große Anzahl Waldbesitzer aus dem Vogtlande hatten sich eingefunden. Die Nadelharzgewinnung hat durch den Weltkrieg neue Bedeutung gewonnen, und es ist sehr wichtig, daß das „Harzen“ richtig und zweckentsprechend ausgeführt wird.

— Hammerbrücke, 5. Juni. Der Krieg bringt nun anscheinend auch unser Torfwerk wieder in Betrieb. Als Sachverständiger ist vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Herr Dr. Claus aus Blauen nach hier entsandt, der neue Bohrungen und Untersuchungen anstellt, die angeblich schon jetzt die Wiederinbetriebsetzung des Abbaues wahrscheinlich machen.

— Zur schnellen Durchführung des Frühdrückes ist durch Verordnung des stellv. kommandierenden Generals vom 18. Mai 1917 die Bestandsaufnahme der innerhalb des XIX. Korpsbereiches bestehenden Drehscheinrichtungen angeordnet und den Gemeinden bis zum 29. Mai 1917 Einreichung der Verzeichnisse hierüber vorgeschrieben worden. Die Kriegsamtsstelle Leipzig läßt vom 2. Juni 1917 ab durch Revisionen den Zustand der angezeigten Drehscheinrichtungen im gesamten Korpsbereich nachprüfen und feststellen, welche Reparaturen und Betriebsmittel (Geißstoffe, Schmiermittel, Treibelemente usw.) nötig sind. Die Vornahme der Reparaturen und die Beschaffung der Betriebsmittel soll dann durch die Kriegsamtsstelle nach Möglichkeit vermittelt werden. Die Prüfung begann am genannten Tage im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig und wird zunächst in den Amtshauptmannschaften Borna, Grimma und Oschatz fortgesetzt werden. Die Beteiligten werden in ihrem eigenen Interesse und zum Wohle der Allgemeinheit gebeten, die von der Kriegsamtsstelle mit der Nachprüfung betrauten Personen in jeder Weise unterstützen zu wollen.

— Elsterwerda, 4. Juni. Ein aus Görlitz gebürtiger junger Feldgrauer namens Bröner, der nach schwerer Verwundung kürzlich aus dem Lazarett entlassen wurde, fand in Elsterwerda, da er ohne jede Angehörige ist, in einer hilfsbereiten Familie freundliche Aufnahme. Kürzlich wurde K. zum Königlich beföhlen, der ihm das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse und die Friedrich-August-Medaille persönlich überreichte, ihm ein Geldgeschenk spendete und ihn bewirten ließ. Auch verlängerte der König seinen Urlaub um 4 Wochen, nach welcher Zeit Körner wohl entlassen werden wird. Der Vater des jungen Soldaten fiel in der gleichen Schlacht, in welcher er selbst schwer verwundet wurde, auch ein Bruder von ihm erlitt den Tod fürs Vaterland. Zu allem Leid stand nun auch noch vor vier Wochen die Mutter. K. brach in der Schlacht im Westen beide Beine, auch die Lunge wurde schwer verletzt, trotzdem ist K. wieder soweit hergestellt, daß er sich frei bewegen kann.

Weltkriegs-Erinnerungen.

Kriegsdenkmäler.

7. Juni 1916. (Kämpfe im Osten und Süd-tirol. — Kriegsleihe im Reichstag.) Im Osten kam es zu Kämpfen am Stryk, an der Iwa und an der Strypa, wo mehrere russische Angriffe abgewiesen wurden, namentlich in letzterer Gegend griffen die Russen mit starken Kräften an. — Auf dem Südtiroler Kriegsschauplatz gewannen die Oesterreicher auf dem Hochflügel von Asiago weiter Raum; sie setzten sich auf dem Monte Vermele fest und drangen von Gallo über Ronchi vor.

Am Abend erstürmten die Oesterreicher den Monte Mallette. — Im deutschen Reichstag wurde die neue Kriegs-kreditvorlage von 12 Milliarden genehmigt, bei welcher Gelegenheit sich Graf Roedern als Schatzsekretär dem Reichstag vorstellte.

„Unter dem Sachsenbanner.“

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen. Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.

Der letzte und beste Mann am Gewehr.

(Kf) Es war in den Tagen auf der Vorettohöhe. Während des schwersten Artilleriefeuers stand der Richtschütze Karl Berger (Maschinengewehr-Kompagnie des Jäger-Bataillons 13) ständig Posten an seinem Gewehr und wann er abgelöst werden sollte, so schickte er jedesmal die Ablösung wieder in den Unterstand zurück. Während des verheerenden Feuers am Nachmittage des 12. Mai 1915 hat Berger stundenlang auf eigenen Wunsch an seinem Gewehr als Posten ausgehalten. Er hatte sich einen erhöhten Platz ausgesucht, von dem aus er weit in die Sappe, von der ein französischer Angriff drohte, hineinsehen konnte. Sämtliche Posten der Fußkompagnie, der sein Maschinengewehr zugeteilt war, waren verwundet oder gefallen, aber Berger hielt aus, bis das Feuer nachließ und meldete dann den auf die Kollanonde ansetzenden französischen Sappenangriff. Durch diese rechtzeitige Meldung Bergers und dadurch, daß er unangefordert und schnell das Feuer mit seinem Gewehr aufnahm, wurde der Angriff abgewiesen. Der brave Richtschütze erhielt die hochsächsischen Tapferkeitsauszeichnung, die Silberne St. Heinrichs-Medaille.

Auf der Leiter.

(Kf) Vizefeldwebel (Offizier-Stellvertreter) Hugo Hohlfleisch (Jubartillerie-Regiment Nr. 19, II. Bataillon) hat sich in den Kämpfen einer Reserve-Division, der das Bataillon mit 2 Batterien zugeteilt war, am 11. Mai 1915 ganz besonders ausgezeichnet. Die 7. Batterie befand sich an diesem Tage bei Anders im Feuer gegen eine schwere englische Batterie, die ihr heftiges Granatfeuer auf die vorgeschobene, wenig geschützte Beobachtungsstelle richtete. Trotzdem verblieb Hohlfleisch als Beobachter auch während des heftigsten Feuers auf seinem Posten. Selbst als eine Granate das Haus, von dem aus er Ausschau hielt, durchschlug und die hohe Leiter, die nach der Beobachtungsstelle führte, wegriß, verbarnte er auf seinem höchst gefährlichen Posten, bis die feindliche Batterie das Feuer einstellte. Hohlfleisch, der bereits die Silberne Friedrich-August-Medaille am Bande für Kriegsdienste und das Eisene Kreuz 2. Klasse für sein Verhalten in den Gefechten bei Ville, Vitry-le-François und St. Hilaire besitzt, wurde mit der Silbernen St. Heinrichs-Medaille ausgezeichnet.

Am Chemin-des-Dames.

3. Der Gegenstoß bei der Malval-Ferme.

Von militärischer Seite wird uns geschildert:

Die Franzosen bezeichnen ihr XX. Korps als das eisernen Korps, und wenn dieser Verband seit der Schlacht bei Meg, wo ihn die Bayern nach Stegemann „lörmlich in Stücke rissen“, auch öfter schwer mitgenommen wurde, so sind sein Ruhm und seine Wucht doch die alten geblieben und sein Einsatz am 5., 6. und 7. Mai beiderseits Braye beweist, daß es der französischen Heeresleitung gerade an diesem Punkte darauf ankam, eine besonders stoßkräftige Truppe zum Sturm zu führen. Zum Ueberflus war das Armeekorps noch durch eine weitere Division vom IV. Korps verstärkt worden. Das französische Stützkorps gab sich auch bei dieser Gelegenheit alle Mühe, seinen alten Ruf zu behaupten; aber es traf auf eine ebenso bewährte preussische Division, die sich aus westpreussischen, pomeranischen, holsteinischen und hanseatischen Bezirken ergänzte.

Gerade nördlich von Braye weist der Chemin-des-Dames-Rücken seine schmalste Stelle auf, und das Schußfeld aus den deutschen Stellungen war infolge dieser örtlichen Eigenart noch beschränkter als an anderen Stellen.

So harrten denn unsere Braven stoßbereit hart hinter den steilen Nordhängen. Sie hatten seit dem 10. April ohne Ablösung gefochten und lagen seit dem 16. mit geringen Pausen im Trommelfeuer.

Auch in den Frühstunden des ewig denkwürdigen 5. Mai breitete das feindliche Artilleriefeuer seinen eisernen Vorhang über den heikumpfritzen Höhenkamm und den Nordhang des Chemin-Rückens und als endlich gegen 10 Uhr die Feuerwand sich noch mehr an die beiden bereitzliegenden Unterstützungsbataillone heranschob, da mußte der Führer des aus Bataillonen mehrerer Regimenter bestehenden Abschnitts, daß endlich der ersuchte Augenblick der Tat gekommen war.

In solchen Momenten, wo der Verteidiger das Schwert zum Gegenstoß gezückt hinter dem Schilde bereit hält, kommt es auf Augenblicke an. Ein zu frühzeitig angelegter Gegenstoß verpufft, weil er kein Ziel trifft; es bleibt „kein weiter zu entscheiden“. Eine Verspätung des Angriffsbeschlusses rächt sich noch grausamer. Meldungen, Gerüchte, Uebertreibungen, alles das und noch mehr dringt auf den Führer ein. Wohl der Truppe und der Sache, wenn der Führer in kalter, unbewusster Berechnung erst zuseht, wenn er weiß: jetzt muß der Stoß sitzen.

Dunkel und mässig schlugen die Wogen künstlichen Nebels, den der Angreifer vor sich her verbreitete, über den Kamm hinüber. Aus dem schwarzen Brodem, in dem man buchstäblich die Hand nicht vor Augen sah, erkündete der Schrei erbitterten Kampfes einer tapferen Minderheit, die lieber am Platze stirbt wie weicht. „Hiß!“ ruft die Kameradschaft. „Warte noch ein!“ sagt die Pflicht. „Los! Schlag los!“ pulst das eigene Herz. „Kalt Blut!“ beruhigt das Gefühl der Schwere des Entschlusses und der Verantwortung.

Zwei Bataillone. Sie waren bei weitem nicht mehr friedensstark, lagen bereit zum Gegenstoß. Viele hundert Männer stampfen die Hände ums Gewehr und in die Handgranate, jähren jähren Blick hinein in den Rauchwall, der den Höhenkamm umdüsterte, wie einst in den fernen Tagen des Dreißigjährigen Krieges, wo auch die Reserve nichts sah als den Pulverdampf, der die vorn ringenden Glieder umwogte. Eines der Bataillone lag hinter der Mitte der Stellung, das andere hinter dem rechten Flügel in der Warmont-Ferme. Jetzt endlich bricht ein Menschenhaufe kräher über den Damm. Die Franzosen sind durchgebrochen! Und gleichzeitig schlägt von links her aus der schon am diesseitigen Gang liegenden Malval-Ferme das Feuer in die linke Flanke der sich eben zum Gegenstoß erhebenden Bataillone. Kein Zweifel, der Feind hat das links nebenan stehende Regiment gleichfalls durchgebrochen, und mit der Ferme hält er die Straße, die ins Tal führt, besetzt. „Entschluß!“ drängt die entscheidende Stunde, und wie beim „Kriegsspiel“ in fernen Tagen löst sich im Augenblick die befreiende Tat aus. „Nur das 2. Bataillon 1ten Regiments stößt vor und wirft die Franzosen aus der Stellung. Das 1. Bataillon greift hinter der Höhe, Front nach Osten, die Malval-Ferme an und nimmt sie wieder.“ Und wiederum, wie in weit zurückliegenden Manöverkämpfen, entwickeln sich die in einem dreijährigen Kriege hartgebrannten Bataillone. „Wie auf dem Exzerzierplatz“, erzählt der Abschnittsführer, „ist das zum Gegenstoß angelegte Bataillon vorgegangen.“ In erbittertem Anprall wirft die frische und geladene Masse die Franzosen aus den Gräben, im Kampf mit Spaten, Fisel, Handgranate und Seitengewehr. — „Nur mit allen Schikanen der Neuzeit“ — wird der Feind zurückgedrückt, wucht Schritt für Schritt. Immer der jugendliche Bataillonführer an der Spitze, zweimal hat er seinen Stab verloren in den letzten Tagen, er blutet am Kopfe. „Macht nichts, sie müssen heraus.“ Endlich sind die letzten geworfen und stehen entsetzt in dem Feuerhagel unserer Artillerie, der ihnen jede Unterstützung abgeschnitten hatte. Ein Maschinengewehr, zehn Schnellfeuermusketen, ein Flammenwerfer und über 150 Gefangene mit vier Offizieren sind die Beute des siegreichen Bataillons, dessen braufende Hurraufe dem anderen Bataillon nachklingen durch den Donner der Schlacht.

Ein schwerer Weg! Immer durch den verwüsten Hangwald, in den fort und fort das Artilleriefeuer schlug, heran an die Malval-Ferme. Ein Maschinengewehr hielt dazwischen Verteidiger nieder und lenkte sie ab. Außerdem aber wehrten sich die früheren Verteidiger der Ferme, die von der französischen Ueberstärkung im Rücken gepackt waren, jäh in den Kellern, und als der herannahende Einsatz sichtbar wurde, brachen auch sie aus. In heißem Ringen wurde der Hof geläubert und anschlitzend der ganze Nachbarschaft zurückgewonnen, wobei die vorrückenden Unterstützungen des Nachbarregiments kräftig mithelften. Leider ließen sich der begeisterte und begeisterte Führer des siegreichen Bataillons und sein Adjutant durch den Siegestaumel leicht so far verleiten, durch das eigene Sperrfeuer hindurch die Ausgangsstellung des Angreifers „seinerseits anzupacken“. Bei dem tollkühnen Versuch, „das Franzosennest“ zu nehmen, fiel der tapferer Offizier, während sein Adjutant mit drei Schußwunden verwundet wurde. Bis zehn Schritt an die französische Ausgangsstellung hatten beide den Angriff vorgezogen.

Bei diesem Anprall hatte sich auch der Sergeant Buchholz, ein Westfale, ausgezeichnet. Der gleiche Unteroffizier hatte acht Tage vorher einen hundert Meter langen Graben von Franzosen geläubert. Jetzt ließ er sich vor dem Angriff schnell einen starken Granatpfeiler herausschneiden, den er bei Messin ins Gefäß erhalten hatte, „da ihn dieser bei der letzten Gelegenheit gehindert habe“. Mit der frisch blutenden Wunde kämpfte er seinen Leuten voraus.

Auch dieser über das Ziel hinausgehende Gegenstoß in die feindliche Stellung unterbrach die Raumangararbeit in den Granatrichtern nicht. „Trichter nach Trichter säuberten unsere Leute, verpafften sich dann die französischen Kleinkaliber und spaten ihre Arbeit fort, solange noch irgendwo Arbeit war.“ Erzählten die Offiziere des Regiments. Gleichzeitig war es dem Vizefeldwebel Berahöft gelungen, drei französische Minenwerfer mit Schlitzen, einen Flammenwerfer und vier Schnelllademusketen zu erbeuten. Auch er hatte wie Buchholz seit Anfang des Krieges in den Reihen des Regiments gefochten und manchen heißen Tag erlebt. Mit ganz besonderer Erörterung hatten die Wackeren von der Wasserfante unter dem gelben Gefindel der Anniken aufgeräumt, die, mit langen Messern bewaffnet, als „Actobeurs“ in der Stärke von je zwanzig Mann jeder französischen Infanterieregimenten zugeteilt waren. Nur die Jäger — es suchten diese Leute von insgesamt sieben Infanterieregimenten und vier Jägerbataillonen — hatten sich in einer

bet der Franzosen in diesem Kriege letzten Anwandlung von Gefühl für Waffenehre die: Gesellschaft verboten. „Nous admirons vos braves gens“ (wir bewundern eure braven Leute), sagten die gefangenen französischen Offiziere immer wieder, und Reich und Bewunderung sprach aus ihren Mienen. Noch ein anderes war deutlich aus ihren Bemerkungen herauszulesen, Jahrzehntlang war der „retour offensif“ ihre eigenste Infanterievorbereitungsart gewesen, und nun wandte der Deutsche sie an mit einer Anpassungsfähigkeit und einem Erfolg, dessen harte Lehren zu schwerer Enttäuschung bei den Regimenter des eisernen Korps geführt hatten.

So hatte fast drei Tage lang an vielen Stellen des „Damenweges“ die ergebnislose Angriffsschlacht getobt. Trotz gewaltiger Artillerievorbereitung und guter Zusammenarbeit der Waffen, trotz offenkundiger Aufopferung der besten französischen Infanterie waren nur wenige zurückgeführt von denen, die das „Vive la France!“ auf den Lippen, im ersten Anlauf den Damenweg überschritten hatten. Was zurückkam, teilweise erst nach hartem Kampf, trug das grenzenlose Entsetzen des Unterlegenen im Nahkampf in den bleichen Zügen.

Mit glühendem Eisen hat der Kriegsgott das Wort „Chemin-des-Dames“ in seine Jahrbücher geschrieben, mit goldenen Lettern wird es in der dankbaren Erinnerung des deutschen Volkes leuchten.

Bermischte Nachrichten.

— Was bedeutet eine Tonne Mehl? Die „Times“ veröffentlicht eine Zuschrift, die durch folgende Berechnung dem Publikum die wahre Bedeutung der Schiffverluste klarmachen will: Eine Tonne Mehl ist die Wochenernährung für etwa 750 Personen. Wenn daher 1000 Tonnen verloren gehen, so entspricht dies dem Jahresbedarf einer Stadt von 15 000 Einwohnern.

— Die ersten reifen Kirschen konnten schon in Weissenheim am Sand (Rheinpfalz) gepflückt werden. Wenn man bedenkt, daß ausgangs April die ganze Vegetation noch ein winterliches Aussehen hatte, so ist diese rasche Entwicklung von der Blüthenknospe bis zur Fruchtfolge innerhalb vier Wochen ein geradezu wunderbares Naturereignis.

Deutsche Offiziere.*)

Von Rudolf Herzog.

Sie blieben beim Sturme dem Feind in der Hand,
Sie lagen gefangen im Frankenland,
Sie lagen verwundet und waffenlos,
Die Köpfe gebeugt und die Faust im Schoß,
Und kein Trost, der die Qual der Gedanken gedämpft:
„Deutsche Offiziere — — und Deutschland kämpft.“

Und Deutschland kämpfte . . . Zu Reichen und Reih'n
Kämpfte sein Schwert der Feinde Geben.
Schweigend sein Kampf und schicksalsschwer.
Und die Erde ward rot, und rot ward das Meer.
Im wirbelnden Wasser ein Tauchboot kreist —
Und das Meer liegt leer, als wär' es verwaist.

Wo bleibst du, gallischer Uebermut?
Wo bleibst du, britisches Seemannsb Blut?
Sie nagten die Lippen und standen heisse,
„Wir fahren nicht aus. Geht ein besser Geleit.
Das Kreuz, das schimpfte, schüht Mann nicht und Maus.
Verflucht sei die Flagge. Wir fahren nicht aus.“

Deutsche Offiziere, vierzig und mehr,
Deutsche Offiziere, wo kommt ihr her?
Schwertlos den Arm und den Leib verdorrt,
Schleppt man die Bierzig an feindlichen Bord.
„Unter hoch! Tau los! Den Teufel genarr!
Säuft uns die See, so säuft sie halbparr!“

Und sie äugen herüber mit feigem Blick:
„Ihr Deutschen, nun sitzt euch der Tod im Genick.“
Die hohen zu Haupt, und ihr Auge wird groß:

*) Nachrichten kriegsgefangener deutscher Offiziere melden, daß sie in Louan an Bord sogenannter Hospitalsschiffe gebracht worden seien, um auf den Fahrten durch die Seesperre als Schutzschild gegen deutsche U-Boote zu dienen. Die deutschen Offiziere fordern voll Stolz von der deutschen Heeresleitung, daß im Verfolg des unehelichen U-Boot-Krieges keinerlei Rücksicht auf ihr Leben genommen werde. Ihrem Wunsch wird entsprochen. Aber schwere Vergeltungsmaßnahmen werden verhängt.

Die diesjährige Grasnutzung
der Rektor-Rieder-Wiesen soll
Sonnabend, d. 9. Juni, vormittags 9 Uhr
an Ort und Stelle versteigert werden durch
Ortsrichter Meichsner.

Viele Tausende

verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekanntesten **Selbst-Unterrichts-Werke** Methode Reutin.

- 1. Der wissenschaftlich gebildete Mann.
- 2. Der gebildete Kaufmann.
- 3. Der Bankbeamte.
- 4. Das Gymnasium.
- 5. Das Realgymnasium.
- 6. Die Oberrealschule.
- 7. Das Abiturienten-Examen.
- 8. Die höhere Mädchenschule.
- 9. Die Handelsschule.
- 10. Die Mittelschullehrerprüfung.
- 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
- 12. Der Präparand.
- 13. Der Militärarzt.
- 14. Die Studienanstalt.
- 15. Das Lehrerin-Seminar.
- 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar.
- 17. Das Konservatorium.

Glänzende Erfolge. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtssendungen bereitwilligst. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam, SO.

„Blind, Brüder! nun ward uns Soldatenlos.
Geht Feuer, Kameraden, was lebt und was leidet!
Wir zählen nur Bierzig, und Deutschland bleibt!“ —
Keine Kunde wird kommen, kein Gelbensang,
Wo die Bierzig blieben, wo die See sie schläng.
Tauchboote kreisen — Kopffüber ein Wrack!
„Gruß, Gruß dir, Marschall am Grenzverhakt . . . !“
Der hebt die Stirn, und die Ader schwillt:
„Sterben und sterben lassen — — Es gilt.“

Fremdenliste.

Uebernachtet haben im
Reichshof: Walter Langbein, Bahnhofsvorsteher, Dresden.
Erich v. Goubesran, Hauptmann, Halle a. S., Gustav Leichmann, Rfm., Leipzig, Walter Bernhardt, Rfm., Grimmitzshau,
Stadt Leipzig: E. Rohl, Rfm., Dresden, Wilhelm Naumann u. Frau, Bahnbeamter, Dresden, Arthur Fischer, Privatier, Berlin-Steglitz.

Wettervorhersage für den 7. Juni 1917.

Älter, zeitweise Trübung, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Artillerieschlacht im Wytschaete-Abchnitt hat mit nur kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genommen. Starke Erkundungsstöße des Feindes wurden abgeschlagen. Abends und nachts war die Kampftätigkeit auch nahe der Küste und längs der Artoisfront gesteigert. Bei Anbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken, tief gestaffelten Kräften aus dem Nordufer der Scarpe an. Zwischen Gavrelle und Fampoux wurde der Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen. Weiter südlich drangen seine Sturmtruppen nur beim Bahnhof Koeuz in unsere Stellung; dort wird um kleine Grabenstücke noch gekämpft.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.
Am Chemin-des-Dames und in der Westchampaigne war die Artillerietätigkeit wechselnd stark. In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich von Braye; auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen beträchtliche Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische Kräfte morgens am Winterberg unsere Truppen an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht Nichts Wesentliches.

Eines unserer Fluggeschwader warf auf militärische Anlagen von Sheerneß (Chemsmündung) über 5000 Kilogramm Bomben ab. Gute Treffwirkung wurde beobachtet. In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front blühten die Gegner 11 Flugzeuge ein. Leutnant Altmeyer über errang seinen 25. und 26., Leutnant Hoff seinen 33. Luftsieg.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Macedonischen Front
ist bei stellenweise auslebenden Feuer- und Vorfeldgefechten die Lage unverändert. Auf dem östlichen Ufer der Struma warfen englische Flieger Brandbomben auf die reisenden Getreidewägen.

Der erste Generalquartiermeister:

(W. T. B.) Lubendorff.

— (Amtlich.) Berlin, 6. Juni. Im Atlantischen Ozean sind durch U-Boote 22 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Pefugio“, (2642 Tonnen) mit 3600 Tonnen Kohlen, ein unbekannter bewaffneter englischer Dampfer, wahrscheinlich „Marlow“ (6500 Tonnen), ein unbekannter bewaffneter englischer Dampfer vom Marina-Typ (5000 Tonnen), ein unbekannter bewaffneter englischer Dampfer (4000 Tonnen) und der englische Fischdampfer „Teal“. Nach den schweren Detonationen zu urteilen, unter denen der 4000-Tonnen-Dampfer sank, bestand die Ladung aus Munition. (Z. U.)

— (Amtlich.) Berlin, 5. Juni. Feindliche Monitore beschossen am 5. Juni morgens Ostende. Eine größere Anzahl belgischer Einwohner wurde getötet oder verletzt, einiger Sach- und Häuserbeschaden angerichtet. Stark überlegene Aufklärungsstreitkräfte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben waren, stiegen auf zwei unserer Wachtorpedobooten, wovon nach heftigem Gefecht „S. 20“, bis zum letzten Augenblick feuernd, zum Sinken gebracht wurde. Ein Teil der Besatzung konnte von uns gerettet werden. Die feindlichen Streitkräfte erhielten mehrere Treffer und zogen sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zurück.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine:
— Budapest, 6. Juni. In politischen Kreisen hält man angesichts der bestehenden Schwierigkeiten zurzeit die interimistische Lösung der Krisis durch die Ernennung eines Ubergangsministeriums unter Leitung des Grafen Sickingen oder unter dem Grafen Bela Serenyi für wahrscheinlich. Jedenfalls erwarte man bis Ende der Woche eine Entscheidung.

— Basel, 6. Juni. „Gavas“ berichtet aus Paris: Durch Dekret wird die Schaffung einer polnischen Armee unter französischem Oberkommando und polnischer Fahne beschlossen. Die zur Zeit in der französischen Armee dienenden Polen, sowie sonstige Polen können sich für die Dauer des Krieges zu dieser Armee anwerben lassen. In dem Dekret, der dem Dekret vorausgeht, heißt es, die alliierten Regierungen und namentlich die russische könne nicht besser ihren Willen für die Wiederherstellung Polens zeigen, als dadurch, daß sie die Polen überall unter eigenem Banner kämpfen lassen.

— Amsterdam, 6. Juni. In einem Vortragsabend des Blattes „Magin Gorsis“, der „Nowojes Schism“ schreibt Jacobmann, der frühere Londoner Richterstatler der Vörsenzeitung: Die Verbandsmächte dürften in der russischen Umwandlung kein Mittel zum Siege erblicken, sondern vielmehr ein Mittel, mit dem Krieg ein Ende zu machen.

— Stockholm, 6. Juni. Der Rücktritt des Generals Alexejew ist nicht auf russische operative Absichten, sondern auf einen Konflikt mit dem Arbeiter- und Soldatenrat sowie mit der provisorischen Regierung zurückzuführen. Alexejew äußert bekümmert, die Hauptthese der Erklärung der neuen Regierung über einen ar-negionslosen Frieden sei utopisch. Sein absprechendes Urteil erregte den Arbeiterrat zu auferlegenden Protesten. In Riga demonstrierten die Soldaten gegen den Oberbefehlshaber. Abgeordnete von 10 Divisionen im westlichen Frontabschnitt jordanen den Rücktritt des Generals und erklärten, sie würden Alexejews Befehlen nicht mehr nachkommen. Alexejew begegnete auf seiner Frontreise den Russen: Alexejew muß zurücktreten! und jede dann nach seiner Rückkehr die Absetzung des geschwägigen Generals durch. Das bereits an der Front angebrohte Eintreten des Offizierskorps für den Höchstkommandierenden verschärfte die Lage. Der Rücktritt Alexejew erweitert den Riß zwischen dem Offizierskorps und der Armee. Es ist nicht anzunehmen, daß Brussilow als letzter übrigbleibender Offizier der zarischen Heeresleitung lange seinen Posten behalten wird.

— Stockholm, 6. Juni. Am Montag begannen die Verhandlungen des holländisch-schwedisch-nordischen Komitees mit der Delegation der deutschen Sozialdemokratie und den Delegierten der Gewerkschaften: Ebert, Scheidemann, David, Müller, Mollenhuth, Wegien, Bauer und Sassenbach. Auf die Begrüßungsrede des Holländer Trötsira antwortete Ebert unter Hinweis auf die Absichten der deutschen Abgeordneten, wirksame Friedensarbeit zu leisten. Auf das darauffolgende gründliche Referat Scheidemanns über die Stellung der deutschen Sozialdemokratie und der Gewerkschaften zum Krieg und Frieden schloß sich eine Debatte an, an der Trötsira, Pranting und van Kol teilnahmen. Laut „Politiken“ sind die meisten ungarischen und auch bulgarischen sozialistischen Abgeordneten einstweilen wieder heimgekehrt.

Visitenkarten
und Familiedrucksachen in plastischem Buchdruck, genannt
„Plastotypie“
fertigt allein am Orte die Buchdruckerlei von
Emil Hannebohn,
Elbenstock.

Eine neuentworfene
Ziege
steht zum Verkauf. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. H.

4. 6. 5 Zunderkarten von Hartmann bis Lohmann verloren. Der ehrl. Finder wird geb., geg. gute Bel. abzugeben. **Gaberleithe 2.**

Kunstseidene Abfälle,
und verwendungsfähige Kunstseide, sowie
Kunst-Korte per St. 20 Pfg.
Kunst-Korte " " 5 "
Wein-Korte " " 2 "
einzusenden geg. Nachnahme
läuft jed. Quantum z. höchst. Pfrken
Eichhorn, Chemnitz, Bühl 9.
Tel. 3293. 4 Min. v. Hauptbahnhof.
Komme nach auswärts.

Weiß Seiden-Japon
in ganzen Stücken und Einzelstücken gesucht. Gest. Vermittlungen mit Preisangabe unter „Japon“ an die Geschäftsst. d. Hl. erbeten.

Schiffenfüdler
gesucht.
Diersch & Schmidt.